

1 Spekulation und Euro, die verdeckten Formen neokolonialer Ausbeutung und Ressourcenabschöpfung

Teil 3: Die Epoche des US-Imperialismus geht zu Ende.

Von Hermann Patzak

Die im Jahr 2007 ausgebrochene Finanz- und Wirtschaftskrise verschärft sich im Sommer 2011 zum wiederholten Mal. Die Brisanz der Entwicklung steigert die Ratlosigkeit der Eliten in den kapitalistischen Demokratien zur absoluten Hilflosigkeit. Was im Sommer 2007 als Immobilienkrise in den USA begonnen hatte, ist zur Existenzkrise für den Euro, die überkommene Weltwirtschaftsordnung und der politischen Weltordnung geworden.

Die USA haben vor rund 100 Jahren mit ihrem gezielt betriebenen Eintritt in den Ersten Weltkrieg die Weltmacht an sich gerissen. Jetzt geht diese Vorherrschaft ihrem unaufhaltsamen Ende entgegen. Der Niedergang des US-Imperiums war zum ersten Mal offenkundig geworden, als US-Präsident Nixon am 15. August 1971 verkündete, dass Amerika die Bindung des Dollar an das Gold aufgeben wird. Das war nicht nur der Tribut für die Kriege zur Aufrechterhaltung des imperialen Machtanspruchs, die Aufgabe der Goldbindung signalisierte auch die bereits abnehmende Leistungskraft der amerikanischen Volkswirtschaft. Sie sank in den Jahrzehnten danach immer weiter ab. Gleichzeitig stiegen die Kriegskosten kontinuierlich an, obwohl es den USA gelang, ihre Partnerländer aus der sogenannten „Freien Welt“ an diesen Kriegen und ihren Kosten zu beteiligen.

Die Geschwindigkeit, mit der sich der Verfall der Supermacht seit Ausbruch der größten Wirtschaftskrise aller Zeiten¹ vollzieht, hat allerdings niemand vorhergesehen. Alle bisherigen Rettungsversuche der Führungseliten in den USA und seiner europäischen Protektorate, das drohende Unheil abzuwenden, waren in einer sich ständig verkürzenden Verfallszeit fehlgeschlagen. Mit ihren gescheiterten Versuchen stopften sie die auftretenden Risse des Systems, indem sie immer neue Löcher aufrißen. Das gilt insbesondere für die hilflosen und bodenlosen Versuche den Euro zu retten. Die Euro-Retter haben weder die Ursachen der Malaise erkannt noch beseitigt, sondern ständig neue und noch größere Probleme angehäuft, die sie nicht mehr lösen können.

Bevor wir die Kernprobleme Krise zuwenden, die die Welt verändern wird, wollen wir ihre Entstehung und ihren bisherigen Verlauf noch einmal Revue passieren lassen.

1.1 Die Entstehungsgeschichte der Krise

Die Krise war im Sommer 2007 in den USA ausgebrochen, doch ihren klammheimlichen Anlauf hatte sie schon zur Jahrtausendwende genommen. Die US-Notenbank hatte nämlich seit dieser Zeit mit extrem niedrigen Zinsen versucht, die Beschäftigung und Konjunktur anzutreiben. Das eigentliche Motiv dieser Niedrigzinspolitik war politischer Natur. Die US-Notenbank als treuer Erfüllungsgehilfe der Regierung sollte die lahrende US-Wirtschaft ankurbeln und damit die anwachsenden sozialen Gegensätze durch die sich stetig vergrößernde Kluft zwischen Arm und Reich in den USA abmildern.

¹ Nach EZB Präsident Jean-Claude Trichet, ist es die schwerste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg, wobei es sogar „die schwerste Krise seit dem Ersten Weltkrieg hätte werden können“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10.08.2011 Seite 2), wenn die EZB dies nicht durch Käufe italienischer und spanischer Staatsanleihen verhindert hätte.

Damit wurde eine neue Form der Geldschöpfung kreiert, bei der Immobilienkredite verbrieft und als Wertpapiere (Derivate) weiterverkauft werden konnten. Bei diesem Geschäft konnten sehr hohe Renditen erzielt werden, die Möglichkeiten dazu hatten sich sehr schnell bei den Interessenten (Banken, Wertpapierfonds und Versicherungen) herumgesprochen. Dem neurotischen Zwang zur unbegrenzten Renditesteigerung erlag die Finanzindustrie der gesamten kapitalistischen Welt. Die deutschen Banken waren auch dabei, sogar die staatlichen Landesbanken, gar manche deutsche Großgemeinde, sogar einzelne evangelische Landeskirchen zockten mit. Die Geldschöpfungsorgien „made in USA“ waren der Renner unter den Finanzexperten.

Die in die USA fließenden Geldströme der Spekulanten erfüllten aber noch einen weiteren – **volkswirtschaftlichen** – **Zweck**: Sie verhinderten den schon damals drohenden Absturz des US-Dollar als Welthandels- und Weltreservewährung! Die USA konnten damit ihre permanent ansteigenden Handels- und Leistungsbilanzdefizite ausgleichen und ihre ausufernden Kriege rund um den Erdball finanzieren. Sowohl der US-Staat als auch die Privathaushalte konnten die ganzen Jahre über weit über ihre Verhältnisse leben, ohne durch die längst fällige Abwertung des Dollar abgestraft zu werden.

Doch kommen wir zurück zu dem durch Niedrigzinsen und innovative Geldschöpfung ausgelösten Immobilienboom in den USA: Nachdem zu viele private Haushalte zu viele Schulden gemacht hatten, die sie nicht mehr bezahlen konnten, krachte das Kreditgerüst in kürzester Zeit wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Damit verloren auch all die auf den Immobilienkredit basierenden „Wertpapiere“ von heute auf morgen ihren Wert und all die Finanzinvestoren (Banken, Versicherungen und auch die Kleinspekulanten, die schnell reich werden wollten) waren von ihrem Reichtum mit einem Schlag befreit.

Im Juli 2007 war die US-Immobilienkrise zu einer weltweiten Geldmarkt- und Finanzkrise mutiert, die in wenigen Wochen die gesamte kapitalistische Welt, erfasste. Die erste Bank, die in Deutschland „unter die Räder kam“ war die Industrie-Kreditbank (IKB).

Im September 2008 kulminierte die in den USA ausgebrütete Infektion zu einer globalen Bankenkrise, die in der Lehman-Pleite ihren ersten Höhepunkt erreichte. Sie riss weltweit unzählige Banken und Versicherungen mit sich, die durch staatliche Zahlungen oder staatliche Beteiligungen gestützt werden mussten.

Die Bankenkrise wiederum hatte einem Konjunktur- und Wachstumseinbruch in allen kapitalistischen Volkswirtschaften (mit Ausnahme Chinas) zur Folge.

Um den ökonomischen Zusammenbruch mit einem Millionenheer von Arbeitslosen in der sog. Westlichen Welt zu verhindern, sahen sich die betroffenen Staaten bzw. ihre Regierungen gezwungen, die Geldmenge und die Staatsausgaben zu erhöhen, um die Nachfrage zu stärken und den allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruch abzuwenden.

Das Problem war jedoch, dass nahezu alle Staaten der Welt ohnehin schon immense Staatsschulden angehäuft hatten, um damit Ausgaben zu finanzieren, die sie mit ihren normalen Steuereinnahmen nicht bezahlen konnten.

Die Gründe für die weltweite „Explosion der Staatsschulden“ in den letzten 20 Jahren waren in den einzelnen Staaten sehr unterschiedlich. Im wesentlichen sind drei Ursachen zu nennen:

- (1) Man war der Meinung, mit Schulden ein steigendes Wachstum generieren zu können, das die Rückzahlung der Kredite leicht ermöglichen würde.

- (2) Der allen Parteien-Demokratien westlicher Art innewohnende Systemfehler – das regelmäßige Buhlen der Politiker und Parteien bei Wahlen um die Stimmen bei den Wählern. Regierungs- und Oppositionsparteien versuchen sich regelmäßig bei diesem Stimmenkauf zu überbieten. Die FDP in Deutschland schaffte z.B. mit dem Dummenfang-Wahlspruch: „mehr Netto vom Brutto“ ihr bestes Wahlergebnis bei der letzten Bundestagswahl. Auch in Griechenland haben sich Oppositions- und Regierungsparteien mit diesem Wechselspiel regelmäßig gegenseitig überboten und in den Regierungssämtern abgelöst.
- (3) In den USA kommt zu diesen beiden Ursachen noch die Finanzbelastung aus ihren „imperialen Befreiungskriegen“ hinzu.

In Europa hat die **EU und der Euro für den Anstieg der Staatsschulden eine wichtige Rolle** gespielt. Beide wirkten wie ein Brandbeschleuniger bei der stetigen Schuldenakkumulierung aller Länder! Zwei Geldströme sind verantwortlich für die immense Überschuldung der europäischen Volkswirtschaften:

- (1) Die EU-Subventionierungen der sogenannten Netto-Empfängerländer und
- (2) die Absenkung der Schuldzinsen (für Staat, Haushalte und Unternehmen) auf das niedrige Niveau der Euro-Leistungsträger wie Deutschland oder die Niederlande.

Beide Geldquellen veranlassten die auch schon vor EU- und Euro-Zeiten hochverschuldeten südeuropäischen Länder wie Griechenland, Italien oder Spanien, sich jetzt noch mehr als zuvor zu verschulden. Sie wurden dafür **nicht mehr** durch die **Abwertung ihrer Währung abgestraft**, wie das vor ihrem Beitritt zur Euro-Währungsunion regelmäßig geschehen war. **Der Euro war somit eine wesentliche Ursache für das Ausmaß der Schuldenkrise in Europa.** Schuldenkrise und Eurokrise sind die zwei Seiten ein und derselben Medaille. Wer heute die Euro-Krise leugnet und behauptet, es handle sich ja nur um eine Staatsschuldenkrise, der leugnet auch die Tatsache dieser Geldströme! Diese Tatsachen können in den amtlichen Statistiken überprüft werden.

Die hartnäckigen Euro-Rettungsversuche der Euro-Dogmatiker aus Politik und Wirtschaft beruhen auf einfachen Motiven:

Die Politiker sind auf ökonomische Vorteile für ihre durch den Euro und die EU nutznießenden Volkswirtschaften bedacht. Sie verbergen das hinter so hehren Wertvorgaben wie „Friedensprojekt der europäischen Einigung“. Darüber hinaus soll der Euro Europa auch vor dem drohenden Bedeutungsverlust in der Welt bewahren und allen Europäern Wohlstand bringen. Den Deutschen redet man sogar ein, dass sie die größten Profiteure von EU und Euro seien, obwohl die Zahlen zur Einkommens- und Wohlstandsentwicklung in den letzten 20 Jahren genau das Gegenteil beweisen. Den angeblichen Beweis für ihre Behauptung erbringen sie mit dem Verweis auf die Exportüberschüsse der deutschen Wirtschaft, die den Deutschen angeblich Beschäftigung und sichere Arbeitsplätze bescheren.

Dass die deutsche Exportindustrie ist in den letzten 20 Jahren mehrheitlich in das Eigentum des internationalen Kapitals übergegangen ist, wird von allen Medien in Deutschland systematisch verschwiegen. Auch die großen deutschen Banken und Versicherungen gehören schon lange nicht mehr den Deutschen. Dass diesen Eigentümern damit die Gewinne aus diesen Exportüberschüssen zu Gute kommen und nicht den Deutschen, wird mit keiner Silbe erwähnt. Die Euro-Rettung liegt somit offensichtlich im Interesse des Internationalen Finanzkapitals, wie auch schon seine Einführung in ihrem Interesse lag.

Infolge der Einführung des Euro konnte man die Renditen durch grenzüberschreitenden Transfer von Kapital und Arbeitsplätzen auf ganz neue Art und Weise toppen. Dem Kapital war es völlig egal, ob eine Volkswirtschaft dadurch Arbeitsplätze und Wohlstand verlor, wenn es ganze Fabriken ins Ausland verlagerte und damit die Rendite (fürs erste einmal) steigern konnte. Jetzt redet man den Deutschen ein, sie verdankten ihre Arbeitsplätze den Exporten, doch dass ihre Löhne (und damit die Renten und Pensionen) seit zwei Jahrzehnten nahezu stagnieren und teilweise niedriger als die Inflationsrate waren, das verschweigt man. Auch die Banken mit deutschem Standort und deutschem Namen erhöhten ihre Renditen durch steigende Exporte: Sie exportierten Geld, das sie im Inland von Haushalten und Unternehmen eingesammelt hatten. Sie stellten es den Haushalten und Unternehmen im Ausland zur Verfügung. Die Folge war, dass dort das Sozialprodukt und die Einkommen wesentlich stärker anstiegen als in Deutschland.

Heute zeigt sich, dass es ein Strohhalm war, der diese Wachstumsraten „entfachte“. Aus den hohen Renditen sind „über Nacht“ hohe Verluste geworden. Jetzt wollen sich die vormaligen Nutznießer der Entwicklung „klammheimlich vom Acker machen“ und ihre Verluste denjenigen „um den Hals“ hängen, denen sie in den Jahren zuvor die Gelder vorenthalten haben. Sie haben dafür Wachstums- und Wohlstandseinbußen hinnehmen müssen. Das sind in erster Linie die Deutschen! Sie haben das gar nicht gemerkt. Ihre Politiker und Medien haben es ihnen nicht gesagt. Nur ganz vereinzelt sickert heute (im Jahr 2011) die Wahrheit durch². Allerdings versickert sie auch und geht im „Meer“ der tertiären Informationsfülle aktueller Berichte und Wertungen unter.

Dieses üble „Bäumchen wechsele dich Spiel“ wird von den deutschen Politikern – quer durch alle Parteien – mehr oder weniger getragen. Die einen machen das mehr zögerlich (Kanzlerin Merkel), weil sie um Wählerstimmen fürchten, die anderen tun es aus vorgeblich spontaner Solidarität mit den Bankrotteuren (Grüne und Linke) und merken gar nicht, dass sie sich dadurch zu Spießgesellen des Internationalen Finanzkapitals machen und die fundamentalen Interessen ihres Volkes verraten. Müssten sie die Schulden der bankrotten Euro-Staaten bzw. die Forderungsverluste der Gläubiger aus eigener Tasche bezahlen, würden sie die Gelder sicherlich nicht so freigiebig herausrücken, wie sie es jetzt den Deutschen zumuten. Das traurigste Kapitel ist allerdings die Tatsache, dass es in Deutschland keine nationale Bewegung gibt, die in der Lage ist, die schändliche Entwicklung aufzudecken und die notwendigen Alternativen aufzuzeigen. Dazu fehlt es offensichtlich am geeigneten Personal. Wir wollen die Fakten nennen.

© www.hpatzak.de

26.08.2011

Die nächste Folge des Artikels zeigt die Fakten und Ursachen der Krisenverschärfung auf.

² So z.B. in einem Artikel der FAZ vom 01.08.2011, Seite 10, in dem auch vergleichbare Zahlen für die divergierenden Zahlen des Wirtschaftswachstums in den Euro-Ländern aufgelistet werden.